

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 35

Illustration: "Juweliergeschäfte raube ich keine mehr aus!"
Autor: Chon Day [Day, Chauncey Addison]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SEREMIAS SAMMERMEIER

Tadelsmotion zuhanden meines mißratenen Sohnes

Ich sell Dini neue Tschuutischue berappe?
Bueb was sind das für abnormi Hirngeschpinscht?
Haus in Topf und suech Du Dir en tümmere Bappe,
Ich bezwiifle zwar daß Du en asige findscht.



«Ein unruhiges Semester ist vorbei, und in Amerika zieht man Bilanz. Was die Farbigen anbetrifft, so fällt sie farblos aus ...»

Man könnte es für einen nicht sehr gegläckten Witz halten, aber der Stil spricht eher für mangelndes Sprachgefühl. Man zieht keine Bilanz, und «betrifft» wäre besser als «anbetrifft».

*

«... einen Café-Konzert-Sänger...» Wie wäre es mit einiger Konsequenz in der Orthographie? Entweder «Café-Concert» oder «Konzertkaffee». Wie Wippchen schrieb: «Ein drittes Tertium wird nicht gegeben.»

*

«Das Auditorium dankte stürmisch für das nervige Votum ...»

Was ist das, ein nerviges Votum?

*

«... von sordinierter Geistreichigkeit getragen ...» Das Wort «Geistreichigkeit» steht noch nicht im Meyer und auch im Brockhaus nicht, es stieg aus des Rezensenten Leier zum ersten Mal ans Licht. So etwa heißt es bei Morgenstern.

*

«... eines der drohendsten Chansons ...» «Manchmal überschreit sie noch ...» Da muß man schon fragen: Wen? ... «Mal sieht sie aus wie Rilkes Cornett, mal wie ein Ghetto-kind ...» «Es geht mir durch die Seele, dieses gräßliche «Mal», würde Camillo Rota in «Emilia Galotti» heute sagen, wenn er Kritiken in der maßgebenden Limmat-Berliner Zeitung läse.

*

«... von Bränden angeschwärzte Häuser ...» Mit einem Wort: verleumdete Häuser.

*

«... die bei den Nigerianern den Eindruck des jüngsten sowjetischen Flottenbesuches konsentieren solle ...»

Konzedieren wir, daß «konsentieren» ein akustischer Fehler am Telefon gewesen sein mag und der Sprecher «kompensieren» diktieren dürfte. Wo aber «ist der Stationsvorsteher?» um noch einmal Morgenstern zu zitieren. n. o. s.



Seufzer-Ecke
unserer Leser

Warum

Warum gibt es keine Rosa-Brillen für Schwarzseher? J. H., Zürich

?

Warum beginnen so viele Redner und Reporter ihre Sätze mit äää oder ööö? Bei Bruno Stanek und Charles Raedersdorf geht es doch auch ohne.

B. W., Neuhausen

?

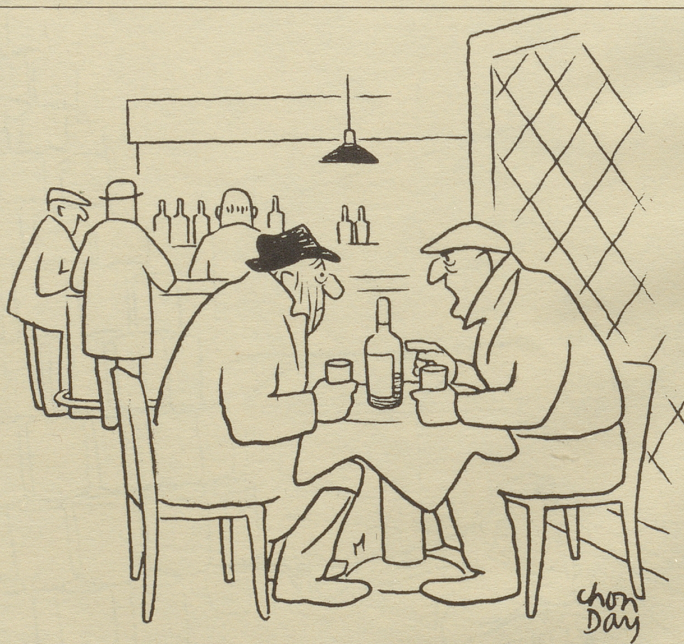
Warum kann man bei allen «Edelweiß-Romanen» das Ende auf der zweiten Seite schon voraussagen?

A. V., Trimbach

?

Warum ist Zucker süß, jedoch die Zuckerpolitik bitter bis ungenießbar?

G. H., Zollikofen



«Juweliengeschäfte raube ich keine mehr aus! Es ist zu leicht, und schließlich will man in seinem Beruf auch etwas leisten!»